Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 b. Vorm. 8–5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten (c.) bes. 30 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

(D. R.-P.) **Thüre zu!**
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Edeltannenduft,
höchst angenehmes, ozonisirendes Zimmerparfüm. Fl. 1 Mk.
Franzbranntwein, echt, mit und ohne Salz. Flasche 75 Pf. bis Mk. 1.50.
Prompter Versandt nach auswärts. K. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Billigst! **Lager-Cartons** Prompt!
Neuanfertigung u. Reparaturen
Fr. Birkenbusch Nachf.
DRESDEN, Reitbahnstr. 23.

R. Beyer Papier-Fabrik-Lager
Papier-Grossohandlung **Am See 16**
Grösstes Lager aller Sorten Pappen und Packpapiere, Formate und Rollen in allen Grössen. Schreib-, Post-, Druck- und Umschlag-Papiere. Imitirt. — fettdicht — echt — und Butter-Pergament. Weisse und farbige Seidenpapiere.
Gelegenheitsposten. — Billigste Preise. — Prompteste Bedienung.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik **C. A. Petschke,** Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9 (Stadthaus).

Nr. 8. **Spiegel:** Kriegerische Anwandlungen des Papstes. Hofnachrichten. Stadtverordneteneinweisung. Urtheilsvollstreckung. Dresdner Orpheus. Variététheater. Gerichtsverhandlungen. „Wallenstein", „Struwwelpeter".

Muthmaßliche Witterung: Trübe, trocken, Frost.

Freitag, 8. Januar.

Politisches.

Vor einigen Tagen kam eine seltsame Meldung über eine im höchsten Grade herausfordernde Ansprache des Papstes aus Rom, die zunächst den Stempel der Unglaubwürdigkeit an sich zu tragen schien und der gegenüber deshalb vorsichtige Zurückhaltung geboten war. Inzwischen ist aber das entschiedene und unzweideutige Dementi, das von berufener Seite erwartet werden mußte, nicht nur nicht erfolgt, sondern das offiziöse Blatt des Vatikans hat sogar indirekt eine Bestätigung der Nachricht gegeben, indem es mit bedeutsamer Durchsichtigkeit erklärte, ihm sei über die fragliche Angelegenheit keine Mittheilung zugegangen und es befinde sich daher nicht in der Lage, sich darüber zu äußern. Da überdies die italienische Regierung, die doch in erster Linie als unterrichtet gelten darf, an der Thatsächlichkeit der päpstlichen Aeußerungen keinen Zweifel hegt, sondern Leo XIII. mit einer prompten offiziösen Erwiderung gedient hat, so muß man wohl oder übel das Faktum als verbürgt betrachten. Wenn das aber der Fall ist, dann darf sich das Oberhaupt der katholischen Christenheit nicht wundern, daß der Fehdehandschuh, den es in ganz ungerechtfertigter Weise der italienischen Regierung hingeworfen hat, nicht nur von dieser, sondern von der gesammten öffentlichen Meinung Europas, die einen gewaltsamen Eingriff in die in Italien bestehende Rechtsordnung zwischen Quirinal und Vatikan als einen Bruch des europäischen Friedens ansehen würde, mit voller Energie aufgenommen wird.

Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als daß Leo XIII. sich gemüßigt gefunden hat, bei einem Empfange ehemaliger Offiziere des päpstlichen Heeres die Erinnerung an die alte weltliche Herrlichkeit des Papstthums in einer Weise aufzufrischen, die keine andere Deutung zuläßt als die der Inaussichtstellung eines baldigen kriegerischen Konflikts zu Gunsten der päpstlichen Ansprüche. Nach einigen allgemeinen Worten der Anerkennung für die Treue des päpstlichen Heeres dankte Leo XIII. insbesondere dem Zuavenregiment (dessen General Charette zur Stelle war) nicht nur für die frühere Ergebenheit, sondern — und das ist der springende Punkt der Ansprache — vor Allem für das im gegenwärtigen Augenblick erneuerte Anerbieten, wiederum zu seiner Vertheidigung bereit herbei zu eilen. Das gleiche Anerbieten sei ihm von Belgien, Canada, Frankreich, Irland gemacht worden. Er habe darauf dankend geantwortet, mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß der Augenblick nahe sei, da alle diese treuen und sehr geliebten Söhne sich wieder um ihn schaaren würden.

Man traut seinen Augen nicht, wenn man das liest. Vergeblich forscht der suchende Blick nach einer Möglichkeit, um aus den päpstlichen Worten wenigstens eine bildliche Deutung herauszulesen. Es hilft nichts. Ganz klar und deutlich steht es da: der Papst appellirt an die Schärfe des Schwerts seiner soldatischen Getreuen und „hofft", daß dieses zweischneidige Mittel bald in Thätigkeit treten werde, um ihn, den „armen Gefangenen", endlich aus seinem jetzigen „unwürdigen" Zustand zu befreien. Da die Annahme, der Papst könnte auf eigene Faust mit einem Häuflein bewaffneter Anhänger gegen die italienische Regierung zu Felde ziehen wollen, wegen ihrer handgreiflichen Ungereimtheit von vornherein ausgeschlossen erscheint, so bleiben nur zwei Erklärungsgründe für die plötzlich hervorgetretene blutdürstige Kriegsstimmung Leo's XIII. übrig: entweder er glaubt an eine nahe bevorstehende allgemeine Umwälzung in ganz Europa und hofft bei dieser Gelegenheit, seine ehemalige Armee reaktiviren zu können, oder aber Se. Heiligkeit hat blos eine gelegentliche rhetorische Abschweifung unternommen, die auf das militärische Empfinden der Versammelten zugeschnitten war, ohne daß ihr irgend welche sonstigen Momente zu Grunde gelegen hätten. Sollte die erste Voraussetzung richtig sein, so kann man es nur als ein großes Glück für Europa ansehen, daß die Erhaltung des europäischen Friedens doch nicht von der fanatischen römischen Jesuitenpartei als ausschlaggebendem Faktor abhängig ist. Immerhin erhellt aber der päpstliche Kriegsruf die Situation mit blitzartiger Klarheit, indem es wieder einmal offenbar wird, worauf die dunklen Ehrenmänner im Vatikan, die jetzt, scheint es, den heiligen Vater ganz und gar umgarnt haben, eigentlich hinarbeiten. Die Katholisirung des gesammten Europa ist für diese verbissenen Apostel der geistigen und moralischen Knechtung der Menschheit nicht etwa nur „ein Ziel auf's Innigste zu wünschen", sondern sie ist der einzige Zweck ihres ganzen Dichtens und Trachtens, für dessen Erfüllung ihnen kein wie immer geartetes Mittel zu schlecht, zu verwerflich, zu fürchterlich erscheint. Ja, wenn selbst die ganze Welt in Blut gebadet würde, was verfinge es Denen, die aus den rauchenden Trümmern und verstümmelten Gebeinen im Geiste frohlockend die Alleinherrschaft Roms wieder erstehen sehen! Wie furchtbar muß der intrigante Einfluß jener Partei sein, daß sie sogar einen 87jährigen Priestergreis dahin zu bringen weiß, alle die edlen Tugenden und Pflichten des christlichen Hirtenamts hintanzusetzen und in der aufwallenden unedlen Leidenschaft des Zorns und der weltlichen Vergeltung die „Hoffnung" auf eine Entwickelung auszusprechen, die Meere von Blut und Thränen erzeugen und Berge von Seufzern gen Himmel thürmen würde!

Da in der letzten Zeit der Einfluß des dreibundfeindlichen, von Jesuiten gegängelten Kardinalstaatssekretärs Rampolla im Vatikan zur unbestrittenen Herrschaft gelangt ist, so ist es nur zu wahrscheinlich, daß dem altersschwachen Papste von jener Seite die Anschauung suggerirt worden ist, der große Weltbrand stehe unmittelbar vor der Thür und in seinem Gefolge führe er die „Befreiung" des Papstthums, den „Triumph" der Kirche. Selbst angenommen aber, Leo XIII. habe sich nur rhetorisch gehen lassen, so würde ein kaum minderer Vorwurf auf ihm haften bleiben, daß er an seiner hohen, verantwortungsreichen Stelle in solcher Weise mit chauvinistischen Redensarten um sich wirft. In jedem Falle ist also sein Verhalten dazu angethan, die moralische Autorität, die sich Leo XIII. durch manche Erfolge seiner bisherigen Politik anscheinend gesichert hatte, empfindlich zu beeinträchtigen. Dieses Bewußtsein macht sich auch in den besonnenen und einsichtigen katholischen Kreisen selbst geltend. Insbesondere kann man es dem besseren Theil der deutschen Centrumsblätter deutlich anmerken, wie sehr ihnen der päpstliche Ausfall wider den Strich geht. Das führende rheinische Blatt des Ultramontanismus beschränkt sich darauf, den „Ton" zu bemängeln, in dem die Diskussion über den Fall von den Gegnern geführt werde. Damit verräth es nur, daß ihm sachliche Widerlegungsgründe mangeln. Daß es im Uebrigen der Meinung ist, der Papst wäre ein Philosoph geblieben, wenn er geschwiegen hätte, beweist das Blatt, indem es zum Schlusse seiner Ausführungen „betont", es handle sich bei dem Empfange der päpstlichen Offiziere „nur" um eine ganz familiäre Unterhaltung im engeren Kreise, über die sonst überhaupt nicht berichtet zu werden pflege. Als ob durch einen solchen nebensächlichen Umstand an der moralischen und politischen Bewerthung der päpstlichen Aeußerungen irgend etwas geändert werden könnte.

Wer hätte gedacht, daß der vorsichtig wägende, diplomatisch veranlagte Leo XIII., den Gambetta einst als „glänzenden Opportunisten" bezeichnete, im hohen Greisenalter zu einer Handlung sich würde hinreißen lassen, die sein erhabenes Amt so schwer kompromittirt? Der unvermuthete Vorstoß des Papstes ist um so befremdlicher, als gerade in der letzten Zeit verschiedene Anzeichen einer sich anbahnenden Versöhnung zwischen Quirinal und Vatikan hervorgetreten waren. Neben der Bestätigung verschiedener, früher als nicht genehm von der Regierung zurückgewiesener Bischöfe, der Rückgabe eines Klosters an den heiligen Stuhl und mehrfachen sehr entgegenkommend gehaltenen öffentlichen Aeußerungen von Mitgliedern der Regierung, gehört dahin namentlich die förmliche Anerkennung der regierenden Dynastie, die von den Kardinalerzbischöfen von Mailand und Florenz durch ihren Besuch bei Hofe vollzogen worden ist. Alle diese Zirkel durchkreuzt nun mit einem Male Leo XIII. durch seine wirklich bösartige Herausforderung, auf die die italienische Regierung die Antwort nicht schuldig bleiben konnte, ohne sich selbst aufzugeben. Die Art, wie die Erwiderung erfolgt ist, läßt zum Glück an Würde und Festigkeit nichts zu wünschen übrig. Die Regierung erklärt zunächst, daß sie den Weg der Mäßigung nicht verlassen werde. Sie werde aber auch niemals dulden, daß die Klerikalen, wie der Papst zu wünschen scheine, von Worten zu Thaten schritten. In diesem Falle würde die Zurückweisung kraftvoll, schnell und entscheidend sein. Die Religion habe von der Regierung nichts zu fürchten, aber wer von weltlicher Macht träume, laufe Gefahr, den eigenen Untergang herbeizuführen. Diese würdevolle Sprache läßt deutlich erkennen, daß die italienische Regierung sich des erheblichen moralischen Vorsprungs bewußt ist, den sie durch den vom Zaune gebrochenen leidenschaftlichen Angriff Leo's XIII. in der öffentlichen Meinung gewonnen hat. Die Worte, die Leo XIII. an die Offiziere des ehemaligen päpstlichen Heeres gerichtet hat, athmen Haß und Herrschsucht. Sie haben nichts gemein mit jenem heiligen Geiste allumfassender Nächstenliebe, den der göttliche Stifter des Christenthums über seine Apostel ausgegossen hat. In den Tönen, die der Papst angeschlagen hat, zittert eine unverhaltene, fast krankhaft zu nennende Sehnsucht nach weltlicher Macht und Herrlichkeit, und das Mittel, das der priesterliche Greis zu ihrer Verwirklichung ergreifen möchte, ist Blut und Schrecken ohne Ende: ein furchtbarer Ausblick in die Zukunft jedes Landes, das sich der ultramontanen Vorherrschaft nicht kräftig zu erwehren weiß. Sucht man nach einem zusammenfassenden Ausdruck der Empfindungen, die jeden nicht von der römisch-jesuitischen Denkpresse geknebelten Menschen angesichts dieser neuesten Wesensoffenbarung der römischen Hierarchie beschleichen, so wird man sie kaum treffender bezeichnen können als durch Rückanwendung der Worte, mit denen ein verstorbener Centrumsführer in den 70er Jahren die Gefühle der deutschen Katholiken während des Kulturkampfes zur Anschauung brachte: das Knirschen des ganzen inneren Menschen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. Januar.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin legten heute früh im Mausoleum zu Charlottenburg anläßlich des heutigen Sterbetages der Kaiserin Augusta an deren Sarg gemeinschaftlich einen kostbaren Kranz nieder. — Der Bundesrath überwies heute den zuständigen Ausschüssen: den Antrag Sachsens, betr. die Aufhebung des Kammzug-Terminhandels in Leipzig, eine Vorlage, betr. eine Zusatzakte und eine Deklaration zur Berner Uebereinkunft über die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst vom 9. September 1886, den Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen und den Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 22. Januar 1874 über die Verwaltung des Reichskriegsschatzes und den Gesetzentwurf, betr. die Konvertirung der vierprozentigen Reichsanleihe. — Das Kammergericht hat ebenso, wie vorher das hiesige Landgericht I, die Gräfin Lavaux zu Bukarest mit ihrer Forderung auf Herausgabe der ca. 80000 Mk. betragenden Erbschaft Emin Pascha's seitens dessen Tochter Ferida abgewiesen. Die Gräfin Lavaux hatte Anspruch auf diesen Nachlaß erhoben, indem sie den Vertrag, durch welchen Emin Ferida adoptirt hatte und die letztwillige Verfügung Emin's als nichtig erklärte. Sie behauptete, Emin habe sich 1874 mit der Wittwe des türkischen Muschirs Ismael Hakki Pascha, Emina Leila geborene Leidschaft verheirathet. Aus dieser Ehe sei die am 29. November 1874 zu Arco in Südtirol geborene Tochter Pauline Emilie Elisabeth Schnitzler hervorgegangen. Diese Beiden, Ehefrau und Tochter des Testators, hätten alle ihre Rechte auf den Nachlaß mittels Cession vom Jahre 1895 an sie, die Schwägerin, abgetreten. Die Trauung Emin's mit der Wittwe sei an einem kleinen Orte in der Nähe von Arco auf österreichischem Boden in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise vor dem zuständigen Geistlichen erfolgt. — In eine neue Lohnbewegung gedenken die Maurer und Zimmerer im Frühjahr einzutreten; sie verlangen durchweg den Neunstundentag. — Englischen Blättern zufolge soll der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, aus Gesundheitsrücksichten demnächst zurücktreten wollen. — Der Redakteur der „Frankf. Ztg." Giesen hat heute die über ihn verhängte Zeugnißzwangshaft angetreten.

Hamburg. Der auf Grund gerathene Schnelldampfer „Fürst Bismarck" sitzt noch fest, jedoch in günstiger Lage. Sobald der Wind umspringt und mehr Wasser bringt, wird der Dampfer wieder flott. — Die Nachricht der „Weser-Ztg.", daß auf zwei aus Calcutta in Hamburg eingetroffenen Dampfern Pest-Erkrankungen vorgekommen seien, ist unrichtig. Festgestellt ist, daß auf dem in voriger Woche von Ostindien hier angekommenen Dampfer „Bangalore" sechs Personen erkrankt sind, davon war eine schwindsüchtig und ist gestorben; die anderen waren unbedeutend erkrankt.

Frankfurt a. M. Heute Vormittag wurde das neue Goethe-Gymnasium in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und vieler geladener Gäste feierlichst eingeweiht. In der Anstalt wird zuerst der sog. Einheits-Lehrplan durchgeführt.

Gießen. Der Mineraloge Professor August Streng ist hier gestorben.

Lissa (Posen). Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiste gestern Abend bei der Ausfahrt der nach Breslau bestimmte Güterzug mit seinen sechs letzten Wagen. Ein Wagen stürzte in den Park des Kreisständehauses. Der Materialschaden ist bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Strecke nach Breslau ist gesperrt.

Darmstadt. Der Großherzog verlieh dem preußischen Eisenbahnminister Thielen das Großkreuz des hessischen Ludwigordens.

Wien. Fürst Ferdinand ist, wie aus Sofia gemeldet wird, an der Influenza erkrankt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. — Die Fürstin und die Herzogin Clementine sind nach Philippopel zurückgereist, wo sich wegen der in der Hauptstadt herrschenden Epidemie gegenwärtig die Residenz des Fürsten befindet. — Das Abgeordnetenhaus nahm den Titel „Volksschule" unverändert an. Eine Resolution des Budgetausschusses, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Frage der Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes an die böhmische Volksschule im zehnten Wiener Bezirk, die sog. Komensky-Schule, in Erwägung zu ziehen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 122 gegen 111 Stimmen angenommen.

Paris. Der Präfekt des Nord-Departements, Belduraud, wurde aus der Verwaltung entfernt und in den Staatsrath versetzt, weil er in seinem Departement bis zuletzt die Radikalen und Sozialisten begünstigte. Die Senatoren und Abgeordneten des Departements kündigten an, daß sie die Regierung wegen ihres Vorgehens zur Rechenschaft ziehen würden.

Belgrad. Aus Uesküb wird gemeldet, daß der dortige Wali bei der gestrigen Weihnachtsfeier durch List und Gewalt dem nichtbestätigten griechischen Bischof Ambrosius die Abhaltung der Liturgie in der Heilandskirche ermöglichte. Da die serbischen Einwohner dies zu verhindern suchten, kam es zu einem Handgemenge mit dem Militär und der Gendarmerie, wobei viele Personen verletzt wurden. Zur Beruhigung der Bevölkerung wurde der Metropolit durch eine Militäreskorte aus der Kirche geführt, wobei er von der Menge mit Steinen beworfen wurde. Es herrscht hier große Bewegung und man befürchtet erneute ernstliche Kundgebungen.

Die heutige **Berliner Börse** begann in ziemlich fester Haltung. Günstige Stimmungsberichte von den ausländischen Plätzen und die weitere Erleichterung des Geldstands ließen die Kurse fast durchweg höher einsetzen. Der Hauptverkehr war auch heute am Kassamarkt, der von Tag zu Tag immer mehr an Bedeutung gewinnt. Eine ganze Reihe von Papieren, die auch nach dem neuen Gesetz per Ultimo gehandelt werden dürfen, wurde heute im freien Kassaverkehr umgesetzt. Als besonders fest zeichneten sich Bergwerksaktien und von den übrigen Werthen Brauereien und die Aktien von Maschinenfabriken aus. Elektrische Unternehmungen rege begehrt. Im weiteren Verlauf trat auf Realisationen und auf matte Wiener Kurse eine wesentliche Abschwächung ein. Die Notirungen gingen namentlich am Bank- und Eisenbahnaktienmarkt unter gestrigen Schluß zurück. Von Banken waren besonders Handelsantheile fest auf Gerüchte über demnächstige neue Geschäfte. Kreditaktien Anfangs fest, später auf Wiener Meldungen merklich abgeschwächt. Am Markt für Eisenbahnen lagen heimische still, von fremden verschiedene Schweizer Bahnen, Prince Henri und Warschau-Wiener lebhafter. Recht fest begannen Montanaktien, Eisen- wie Kohlenwerthe gingen zum Theil sprungweise in die Höhe, später, wie bereits erwähnt, abgeschwächt. Renten still. Italiener belebt. Heimische Anleihen wenig verändert. Privatdiskont 3¼ Prozent. — Ein **offizieller Getreidemarkt** fand auch heute nicht statt, nur am offiziellen Spiritusmarkt war einiger Handel. Tendenz bei kleiner Zufuhr fest. Am Frühmarkte herrschte für Getreide im Anschluß an mattes Amerika schwache Tendenz, wobei indes hervorgehoben sei, daß die Forderungen für greifbares gutes Brot- und Futtergetreide hoch blieben. Im Verkehr der „freien Vereinigung" war die Stimmung behauptet, das Geschäft aber ziemlich still. Preise höher als am Frühmarkt. Es wurde für effektive Maililieferung bezahlt: für Weizen 179 bis 179,5, bis 178,75, bis 179, für Roggen 130,75, 131, 130,50 bis 130,75, Hafer 132, 132,5 bis 132,25 Mk., Weizen Loco 175 bis 176 Mk., Roggen Loco 129,5 bis 130,5 Mk., inländischer Hafer Loco 136 bis 136,50 Mk., russischer 131 bis 133 Mk. — Wetter: kalt, trocken, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 319. Disconto 211.90. Dresdner Bank 161.10. Staatsbahn —. Lombarden 79¾. Laura —.—. Ung. Gold —.—. Portugiesen —.—. Schwach.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 102.45. Italiener 92.07. Spanier 61¼. Portugiesen 25.25. Türken 20.87. Türkenloose 103.07. Ottomanbank 545. Staatsbahn 777. Lombarden 214. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Januar 21.60, per Mai-August 23.00, matt. Spiritus per Januar 33.60, per Mai-August 34.00, ruhig. Rüböl per Januar 58.50, per Mai-August 57.25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 193, per Mai 194. Roggen per März 111, per Mai 116, per Juli —.

Meine Frau sagt: **Triumph-Seife** ist doch die beste — für Wäsche und Haushalt